

Aufenthalt auf Malta: 26.03. - 16.07.2017

von Lisa Grabow, aus der KF 53
der Louise-Schroeder-Schule

Förderung und Organisation

Es fing mit einer Veranstaltung an, die mich neugierig machte. Ehemalige Auslandspraktikanten erzählten von ihren besuchten Ländern und das weckte großes Interesse in mir. "Ich möchte auch!", war mein erster Gedanke, mein zweiter jedoch war voller Verunsicherung. Irgendwann musste ich mich entscheiden und nun war ich tatsächlich doch knapp 4 Monate auf Malta. Die Zeit verging schneller, als ich es zuvor gedacht hatte - nun bin ich sogar etwas traurig, dass ich wieder hier bin.

Aber nun erstmal weiter zur Förderung, die ich für den Auslandsaufenthalt erhielt: nach einem Haufen Papierkram hatte mir Erasmus+ ein Stipendium für Unterkunfts- und Reisekosten gezahlt. Dieses Geld hatte zwar nicht komplett gereicht, dennoch war ich froh, dass ich überhaupt ins Ausland gehen konnte. Zudem hatte ich zuvor extra noch dafür gespart, somit ging es mir finanziell dort nicht schlecht. Hin- und Rückflug buchte ich schnell über Ryanair, ich denke das waren 6 Monate vor Abflug.

Unterkunft

Zeitgleich recherchierte ich im Internet nach Wohnungen auf Malta. Dort kam ich über eine Immobilienseite auf eine kleine Familie, die noch ein Zimmer bei sich frei hatte. Das bot sich an, weil ich ein zu kleines Budget für eine komplette Wohnung mitbrachte. Nun lebte ich also in einer Gastfamilie (in Naxxar 20 Minuten Fußweg entfernt von meiner Arbeit), die ich letztendlich nach nur einem Monat wieder verließ. Dann suchte ich über Facebook eine WG und fand glücklicherweise binnen 2 Tagen eine junge Frau aus Litauen, mit der ich dann bis zum Schluss zusammen wohnte (in Rabat). Es war eine tolle und angenehme Zeit.

Praktikum

Mein Praktikum absolvierte ich in der Malta University Language School (diese befindet sich im Ort Lija). Ich arbeitete mit 2 Mitarbeitern, einer anderen Praktikantin und meiner Chefin zusammen in einem kleinen Raum und erledigte gängige Bürotätigkeiten. Dabei hatte ich durchweg Umgang mit Menschen aus aller Welt, sei es über E-Mail, Telefon oder über die derzeitigen Schüler. Die meiste Zeit kümmerte ich mich die Organisation eines einzigartigen Sprachaufenthaltes der (zukünftigen) Schüler. Dabei wurde ich die meiste Zeit gut unterstützt, jedoch musste ich selbst alle nötigen Informationen über das Unternehmen und die Arbeit beschaffen. Man könnte sagen, ich sei ins kalte Wasser geworfen worden. Auch wenn ich anfangs Probleme mit dem Sprechen hatte, weil ich zu schüchtern war, gelang es mir nach wenigen Wochen schon mehr auf Leute zuzugehen und auch mein Team um Hilfe zu bitten. Danach konnte ich ebenfalls Sachverhalte zusammenfassen und wiedergeben.

Verkehr

Auf Malta gibt es nur ein öffentliches Transportmittel - die Busse des Malta Public Transports. Ich fuhr demnach die meiste Zeit mit dem Bus. Die Busse kamen fast immer zu spät, zu früh oder gar nicht. Nach gewisser Zeit konnte ich aber einschätzen, wann eine bestimmte Buslinie fährt und wie viel Zeit ich einkalkulieren muss, um pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Bestenfalls wohnt man also in Nähe des Praktikumsplatzes, nur das gelang mir leider nicht.

Freizeit

Nach der Arbeit ging ich sehr gern noch mit der anderen Praktikantin und manchmal auch noch mit einem Lehrer ins Café, einkaufen oder fuhr einfach nur mit dem Bus, um andere Stadtteile anzugucken. An Wochenenden widmete ich mich diversen Sehenswürdigkeiten und der Zeit im Bett. - Ja, ich konnte bei dem Klima dort schlecht nachts schlafen, demnach war ich am Wochenende gern zu Hause oder am Strand und ruhte mich aus. In Clubs wollte ich nie, hatte mir jedoch mal die Gegend Paceville (Partymeile im Touristenviertel) angesehen. Für viele Menschen sicherlich ganz aufregend, für mich jedoch ist es nichts. Ich bin dann lieber in Bars am Strand gewesen, oder einmal sogar auf einem Festival (Earth Garden).

Ich zitiere aus meinem Blog:

"Die letzten Wochen auf Malta vergingen wie im Fluge. Die Arbeit endete in einem Chaos, da nun die Hauptsaison begann und wir zahlreiche Buchungen erhielten. Ich versuchte so viel wie möglich, aber sorgfältig zu erledigen. Leider hatte ich am letzten Tag noch einiges zu tun, was ich dann den anderen Kollegen übergeben musste. Auf der einen Seite bin ich traurig, dass ich dort nicht mehr arbeite und es nun nach Hause geht. Es waren knapp 4 Monate auf Malta - eine lange Zeit die mich (hoffentlich) positiv weitergebracht hat. Ich werde einige Mitarbeiter vermissen, da sie sich viel Zeit für meine Einarbeitung und für eventuelle Problemlösungen genommen haben. Es war anfangs kein Zuckerschlecken, es war Stress pur. Nun muss ich aber sagen, dass sich alles gelohnt hat. Ich bin froh darüber das Erasmus+ Stipendium angenommen zu haben. Diese Erfahrung gemacht zu haben, bedeutet mir sehr viel und wird mich mein ganzes Leben begleiten. "